

2. Während sich in der Datierungsfrage eine gewisse Sicherheit erreichen läßt, ist die Person des Autors in eine Wolke von Rätseln gehüllt. Der Name Hugo Falcandus steht bekanntlich nur in der *Editio princeps* von 1550³⁰⁾, nicht aber in den erhaltenen Handschriften. Man hat daher den Verdacht geschöpft, daß der erste Herausgeber einem Irrtum erlegen ist oder eine unzulässige Konjektur gewagt hat. Doch selbst wenn er der besten Überlieferung gefolgt wäre, wäre damit noch nicht viel gewonnen, da der bloße Name die Persönlichkeit des Autors nicht aus dem Schatten zu heben vermag.

Die weiteren Forschungen galten vor allem der Nationalität des Hugo Falcandus — wie wir den Geschichtsschreiber bis auf weiteres ruhig nennen wollen. Daß er selber in Palermo gelebt hat, beweisen seine erstaunlich intimen Kenntnisse von der Intrigenwirtschaft am Königshof. Nur braucht er darum nicht auf der Insel geboren worden zu sein. Man hat seinen Text auf alle möglichen Äußerungen abgehört, die er für oder gegen die Sizilianer, Calabresen, Apulier usw. gemacht hat. Doch ist die Suche ziemlich ergebnislos verlaufen. Die Erbitterung des Chronisten richtet sich gegen Gott und die Welt (wie man mit einem übertreibend-modernen Tonfall sagen möchte). Am wenigsten findet er noch an den Bewohnern Campaniens, Calabriens und des nördlichen Italiens auszusetzen. Aber könnte der bittere Moralist nicht auch den eigenen Landsleuten den unbequemen Spiegel vorgehalten haben? So scheint man von dieser Seite her der Lösung des Problems nicht näher zu kommen.

Es wird dadurch kompliziert, daß in sämtlichen Codices (sowie in der *Editio princeps*) der *Liber de regno Sicilie* zusammen mit der sogenannten *Epistola ad Petrum*³¹⁾ überliefert wird, — dem Brief eines Unbekannten aus der Krisenzeit nach dem Tod Wilhelms II. Der Schluß lag nahe, daß die beiden Werke ein und denselben Verfasser haben, heiße dieser nun Hugo Falcandus oder sonstwie. Ein wirklich zwingender Beweis ist freilich niemals geführt worden. Außer der zusammenhängenden Texttradition gibt es nur wenige Berührungspunkte zwischen dem *Liber* und der *Epistola*. Wo gelegentlich ein wörtlicher Anklang vorliegt, mag er — wie die beiden entsprechenden Berichte über das Erdbeben von Catania³²⁾ — auf eine gemeinsame Quelle zurückgehen, oder der Briefschreiber kannte eben den *Liber*. Ein eindeutiges Resultat

³⁰⁾ *Historia Hugonis Falcandi Siculi de rebus gestis in Siciliae regno . . . Huc accessit in librum praefatio et historicae lectionis Encomium per Gervasium Tornacaeum Suessionensem* (Paris 1550).

³¹⁾ ed. Siragusa (wie o. S. 130 Anm. 1) S. 167—186.

³²⁾ Ebd., S. 164, 175.